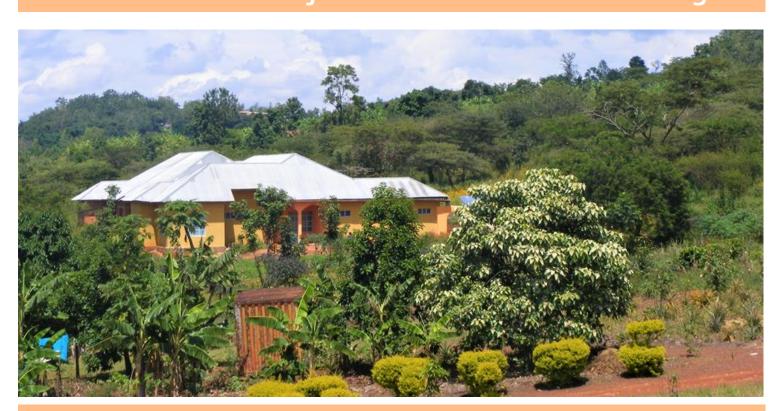
# Move-ING



Gemeinsam Großes bewegen

## Projektbeschreibung Chabalisa - ein Projekt für Kinder mit Behinderung



<u>Der Verein Move-ING e.V.</u> wurde von den zwei Bauingenieuren Katharina Heide und Felix Dörr gegründet, die bereits in der Summe mehrere Jahre in Ostafrika gelebt und gearbeitet haben. Im Rahmen des Chabalisa-Projekts bauen sie gemeinsam mit ihren lokalen Partnern ein Zentrum für Kinder mit Behinderung in einer entlegenen Region Tansanias auf.

## Zusammenfassung

Das Chabalisa-Projekt ist ein gemeinnütziges Projekt des von Katharina Heide und Felix Dörr gegründeten Vereins Move-ING e.V., das sich in Tansania für Kinder mit Behinderung einsetzt.

Das Ziel des Projekts ist es, für geistig und körperlich erkrankte Kinder einen Ort zu schaffen, an dem sie unter verbesserten Bedingungen aufwachsen können. Dieses Zentrum für Kinder mit Behinderung entsteht in dem entlegenen Dorf Chabalisa, im Nordwesten Tansanias unweit der Grenze zu Ruanda.

Initiiert wurde das Projekt von einem tansanischen Schwesternorden, der bereits im Jahr 2013 ein Grundstück erwarb und daraufhin einen tansanischen Bauingenieur mit der Planung und Anfertigung von Bauplänen einer Schule und eines Wohnhauses für Kinder mit Behinderung beauftragte. Der Schwesternorden kümmerte sich um alle notwendigen Bau- und Betriebsgenehmigungen und beantragte von der Lokalregierung Gelder zur Finanzierung des Baus. Das bewilligte Geld reichte jedoch nur für die Fertigstellung von zwei von sechs notwendigen Schulräumen, sowie für den Rohbau eines Wohngebäudes, in dem die betroffenen Kinder ein neues Zuhause finden sollen.

Als Katharina und Felix im Jahr 2017 während eines einjährigen Arbeitseinsatzes in Tansania mit den Ordensschwestern in Kontakt traten, entstand die Idee, das Wohnhaus gemeinsam fertigzustellen. In nur vier Monaten konnten die beiden jungen Bauingenieure mit privat gesammelten Spenden und der Unterstützung von lokalen Handwerkern den Bau des Wohnhauses vollenden. Während dieser Zeit lebten die Beiden mit den Ordensschwestern vor Ort auf der Baustelle und arbeiteten Hand in Hand mit den lokalen Arbeitern. Nach ihrer Rückkehr gründeten sie 2018 in Deutschland den Verein Move-ING e.V. . Mit Hilfe weiterer Spenden konnten sie die Entstehung des Zentrums für Kinder mit Behinderung voranbringen. So konnten seit Herbst 2018 eine Regenwasseraufbereitungsanlage zur Trinkwasserversorgung und ein weiteres großes Schulgebäude mit vier Klassenräumen und einem Lehrerzimmer finanziert und realisiert werden. Die ersten Kinder leben seit Frühjahr 2019 in Chabalisa und der Schulbetrieb kann Ende 2020/Anfang 2021 aufgenommen werden.

Bei unserer nächsten Projektreise im Dezember 2020 möchten wir eine Solarstromversorgung, eine dezentrale Abwasserreinigung sowie eine Wasserver- und -entsorgung für Schultoiletten errichten, die sich aktuell im Bau befinden.

Bei unserer Arbeit treibt uns die tiefe Überzeugung an, die Welt ein Stückchen fairer gestalten zu wollen. Daher setzen wir uns dafür ein, auch in entlegenen Regionen verbesserte Lebensbedingungen zu schaffen, die den Menschen ein würdevolles Leben ermöglichen. Gemeinsam mit den Menschen ihren Alltag zu meistern, um ein Gefühl dafür zu entwickeln, was die Menschen beschäftigt und mit welchen Problemen sie täglich konfrontiert sind, zeichnet uns und unsere Arbeit aus.

## Inhaltsverzeichnis

Unsere Motivation	4
Die Projektregion	5
Wie die Idee entstand	6
Unsere Projektpartner	7
Was wir bisher geschafft haben	9
Bauphase 1: Fertigstellung des Wohnhauses	9
Bauphase 2: Planung und Konstruktion einer Regenwasseraufbereitungsanlage	10
Bauphase 3: Bau der integrativen Schule	11
Betriebsstart - die ersten Bewohner	13
Was wir noch vorhaben — Ziele für 2020	14
Solarstromversorgung des Wohnhauses:	14
Abwasserbehandlung:	14
Schultoiletten:	15
Ausblick: Vergrößerung der Wohnfläche	15
Wer wir sind - der Verein Move-ING e.V.	16
Technischer Anhang I	18
Solarstromversorgung des Wohnhauses:	18
Technischer Anhang II	19
Abwasserbehandlung:	19
Technischer Anhang III	20
Schultoiletten	20

#### **Unsere Motivation**



Eine unbeschwerte Kindheit ist ein kostbares Geschenk und ebnet oftmals den Weg in ein glückliches und unabhängiges Leben. Für viele Kinder, die in entwicklungsschwachen sowie von Konflikten und humanitären Katastrophen heimgesuchten Regionen aufwachsen, bleibt dieser Wunsch allerdings unerfüllt. Die defizitäre Infrastruktur, die klimatischen Verhältnisse und die schlechten politischen und wirtschaftlichen Strukturen führen

dazu, dass viele Kinder jeden Tag ums reine Überleben kämpfen müssen. Ihr Alltag ist von harter Arbeit geprägt. Oftmals fehlt den Familien das Geld, um den Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen - dieser ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für ein besseres und selbstbestimmtes Leben.

Man mag sich kaum vorstellen, welches Schicksal Kindern mit einer Behinderung in diesen Regionen droht. Verschlimmert wird ihre Situation oft durch den noch immer weitverbreiteten Aberglauben und die fehlende Aufklärung der Gesellschaft. Betroffene Kinder werden daher oft versteckt, sind gesellschaftlich nicht integriert und wachsen mit sehr geringen Chancen auf ein würdevolles Leben auf.

Wir haben es uns daher zur Aufgabe gemacht für betroffene Kinder und deren Familien einen Zufluchtsort zu schaffen, an dem geistig und körperlich erkrankte Kinder unter bestmöglichen Bedingungen groß werden können. In dem abgelegenen tansanischen Dorf Chabalisa entsteht ein speziell auf die Bedürfnisse der Kinder angepasstes Zentrum, das bereits zu einem zweiten Zuhause für die ersten kleinen Bewohner geworden ist.

Das Zentrum ist das erste seiner Art in der Projektregion. Die Kinder sollen in Chabalisa eine Chance bekommen, unbeschwert aufzuwachsen, zur Schule zu gehen und sich ihren Fähigkeiten entsprechend zu betätigen. Die betroffenen Familien müssen für den Schulbesuch und die Unterbringung ihrer Kinder in Chabalisa selbstverständlich keine Kosten aufbringen.



## **Die Projektregion**

Das Zentrum für geistig und körperlich erkrankte Kinder entsteht in dem entlegenen Dorf Chabalisa, das sich im Nordwesten Tansanias unweit der Grenze zu Ruanda befindet. Chabalisa liegt im Verwaltungsdistrikt Karagwe, der zur Kagera Region zählt. Chabalisa liegt fernab von den touristisch erschlossenen Regionen und den bekannten Reisezielen wie der Serengeti oder dem Kilimanjaro,

welche alle samt im Osten des Landes lokalisiert sind. Das Zentrum soll zukünftig Kindern aus den beiden Distrikten Karagwe und Kyerwa als Bildungs- und Begegnungsstätte dienen. In den beiden Distrikten leben etwa 700.000 Menschen.

In Chabalisa ist die grundlegende Versorgung der Bevölkerung aufgrund der schlechten Infrastruktur stark eingeschränkt. Es mangelt an sauberem Trinkwasser, einem adäquaten Abwasserma-

nagement sowie einer Stromversorgung. Hinzu kommt, dass das Dorf Chabalisa, sowie alle umliegenden Dörfer kaum erschlossenen sind, da es keine befestigten Straßen gibt. Dies erschwert besonders die Entwicklung und Versorgung in der Region.

Die meisten Familien in und um Chabalisa sind Kleinbauern, die auf ihren Feldern Bohnen oder Kochbananen anbauen. Obwohl die Gegend mit ihren vielen Bergen und Tälern als sehr fruchtbare Region Tansanias gilt, reicht die Ernte oft gerade nur für den eigenen Bedarf und mit den wenigen Überschüssen lassen sich auf den lokalen Märkten kaum nennenswerte Einnahmen erzielen.

Das etwa zwei Hektar große Grundstück, auf dem die Bildungs- und Begegnungsstätte entsteht, liegt rund einen Kilometer vom Dorfzentrum Chabalisas entfernt. Auf etwa der Hälfte des Grundstücks gedeiht ein großer Obst- und Gemüsegarten, auf dem neben den Hauptnahrungsmitteln

Bohnen, Kochbananen und Mais auch Mangos, Papayas, Kartoffeln und vieles mehr angepflanzt werden. Die Vielfalt des Gartens ermöglicht einerseits eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder und bietet darüber hinaus den Ordensschwestern, die das Grundstück bewirtschaften, die Möglichkeit, regional untypische Früchte anzupflanzen und in der nächsten Kleinstadt gewinnbringend zu verkaufen.



#### Wie die Idee entstand

Für den nachhaltigen Erfolg eines Projekts sind besonders die Akzeptanz und das Engagement der lokalen Projektpartner entscheidend. Umso besser ist es, wenn die ursprüngliche Projektidee von den lokalen Projektpartnern selbst stammt. So hat sich die tansanische Ordensgemeinschaft der "Theresienschwestern" bereits vor einigen Jahren für den Bau einer Begegnungs- und Bildungsstätte für Kinder mit Behinderung in der Projektregion stark gemacht.

Angetrieben wurde das Vorhaben durch ihre tiefe Überzeugung und ihrem Wunsch, für beeinträchtigte Kinder eine Zukunftsperspektive zu schaffen und betroffene Familien zu vereinen und zu ent-



Betriebsgenehmigungen.

lasten. Die Ordensschwestern erwarben ein Grundstück im Dorf Chabalisa und beauftragten einen tansanischen Bauingenieur mit der Planung und Anfertigung von Bauplänen. Um das Vorhaben rechtlich abzusichern, kümmerten sie sich um alle notwendigen Bau- und

Die Schwesterngemeinschaft beantragte schließlich bei der Lokalregierung Gelder, sodass bereits im Jahr 2013 der Bau von zwei Klassenräumen sowie eines großen Wohnhauses für das neu entstehende Zentrum in Chabalisa möglich wurde. Da das bereitgestellte Geld nur für die Fertigstellung der beiden Schulräume und für die Grundmauern des Wohngebäudes reichte, befand sich das Wohnhaus lange Zeit im Rohbau und konnte nicht genutzt werden.

Als Katharina während eines einjährigen Arbeitseinsatzes im Nordwesten Tansanias mit den Ordensschwestern in Kontakt trat, entstand die Idee, das Wohnhaus fertigzustellen. Aufgrund dieses Vorhabens fasste Felix ebenfalls den Entschluss, ein halbes Jahr in Tansania zu verbringen. Nachdem die Beiden in ihrem privaten Umfeld die nötigen Geldspenden gesammelt hatten, wurde der vordere Teil des Wohnhauses in einer viermonatigen Bauphase mit der Unterstützung von lokalen Handwerkern und Arbeitskräften fertiggestellt.

Dieser Erfolg beruht vor allem darauf, dass Katharina und Felix während der Bauphase bei den Ordensschwestern direkt auf der Baustelle lebten. Durch den täglichen Kontakt und den stetigen Austausch mit allen Projektbeteiligten entstand eine enge vertrauensvolle Beziehung. Das Wohnhaus konnte schließlich im März 2018 einzugsbereit den Ordensschwestern übergeben werden. Schon während ihres Aufenthalts in Tansania waren sich Katharina und Felix sicher, dass sie das Projekt langfristig unterstützen möchten. Da Beide bereits zuvor in Ostafrika viele Erfahrungen im Kontext internationaler Entwicklungszusammenarbeit sammeln konnten und langfristig ihre Expertise für

dieses und weitere Projekte weltweit einsetzen möchten, gründeten sie nach ihrer Rückkehr in Deutschland den gemeinnützigen Verein Move-ING (siehe Infotext am Ende der Projektbeschreibung). Der Verein ermöglicht es ihnen, die Projektarbeit in einem formellen Rahmen durchzuführen. Seit der Vereinsgründung konnte das Projekt in Chabalisa bereits um eine Regenwasseraufbereitungsanlage und ein zusätzliches Schulgebäude erweitert werden.

## **Unsere Projektpartner**

Wie zuvor beschrieben, haben die Theresienschwestern den Bau mit der Unterstützung der Lokalregierung initiiert. Aus dem Theresienorden gründete sich im Jahr 2015 die Ordensgemeinschaft "Religious Congregation of the Apostles of Unlimited Love Sisters".



Die derzeit 89 Schwestern dieser neu gegründeten Ordensgemeinschaft sind für die Leitung und den Betrieb der entstehenden Bildungs- und Begegnungsstätte zuständig. Der Orden ist demnach unser wichtigster und direkter Ansprechpartner. Alle Ordensschwestern haben eine gute und umfassende Ausbildung, einige verfügen über Zusatzqualifikationen. So gibt es unter ihnen Schneiderinnen, Lehrerinnen aber auch Kranken-

schwestern und sogar eine Ärztin, sodass viele wichtige Positionen von ihnen besetzt und Aufgaben erfüllt werden können.

Da es den Schwestern ihrer Ordenszugehörigkeit wegen nicht gestattet ist eigene Kinder zu haben, ist die Arbeit mit den Kindern für viele von ihnen sehr erfüllend. Das konnten wir in den Monaten der gemeinsam verbrachten Zeit durch zahlreiche Gespräche in Erfahrung bringen und bei unseren Aufenthalten selbst erleben.

Die Zusammenarbeit mit der Ordensgemeinschaft hat sich bislang als überaus vertrauenswürdig und zuverlässig erwiesen. Die kontinuierliche Kommunikation sorgt für hohe Transparenz und einen regelmäßigen Austausch über den Projektfortschritt. Sowohl die Verantwortung für die Leitung des Zentrums als auch die Obhut der Kinder obliegt der Schwesterngemeinschaft. Bereits seit Projektbeginn pflegt die Ordensgemeinschaft den Kontakt zu Familien mit erkrankten Kindern. Die Kinder werden registriert und die verschiedenartigen Krankheitsbilder und deren Symptomatik dokumentiert. Die Vielzahl der bereits registrierten Kinder aus den beiden Distrikten, die bisher ohne jegliche Förderung und Betreuung auskommen mussten, zeugt von den enormen Defiziten und dem dringenden Handlungsbedarf im Hinblick auf Inklusionsprojekte allein in dieser Region Tansanias.

Die Ordensschwestern kümmern sich auch um alle regulatorischen Auflagen und die notwendigen Behördengänge. Sie stehen in gutem Kontakt zu den Regierungsvertretern, sodass rechtliche Auflagen stets eingehalten werden und der langfristige Betrieb des Zentrums abgesichert ist.

Die Ordensschwestern sind aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen sehr geeignet für die Leitung des Zentrums. Denn als die Schwestern noch der Ordensgemeinschaft der Theresienschwestern angehörten, gründeten sie ein Krankenhaus für dessen Leitung und Betrieb sie nach wie vor verantwortlich sind. Da das Krankenhaus nur rund 15 Autominuten vom Zentrum entfernt liegt, ist eine schnelle medizinische Versorgung der Kinder ebenfalls möglich.

Trotz ihrer Zugehörigkeit zur katholischen Kirche denken sie nicht in religiösen Grenzen. So steht das Zentrum Kindern jeglicher Religionsgemeinschaften und Konfessionen offen. Mit Fatuma ist bereits ein Mädchen mit muslimischem Glauben bei den Ordensschwestern in Chabalisa zu Hause. Die Ordensschwestern sind in ihren Entscheidungen weitgehend unabhängig. So gehört bspw. das Grundstück, auf dem das Zentrum errichtet wird, ausschließlich dem Schwesternorden.

Dennoch ist auch das Bistum Kayanga mit dem Bischof Almachius Vincent Rweyongeza ein wichtiger und wertvoller Projektpartner im Hinblick auf die Aufklärungsarbeit. Da die Religion für viele Menschen in Tansania den Lebensmittelpunkt bildet, ist die katholische Kirche hoch angesehen und hat Einfluss auf die Akzeptanz und Integration von Menschen mit Behinderung. Der Bischof leistet tolle Aufklärungsarbeit und informiert die Bevölkerung regelmäßig über die Bildungs- und Begegnungsstätte, die derzeit in Chabalisa entsteht.

Sowohl bei der Planung, als auch bei der Realisierung und dem späteren Betrieb können wir zudem auf die Kooperation mit lokalen Handwerkern, Institutionen und Fachbehörden vertrauen, die den Schwesternorden und uns mit ihren fachlichen und kulturellen Kompetenzen unterstützen. So stehen wir bspw. seit dem Bau des Schulgebäudes in regelmäßigem Kontakt mit dem tansanischen Bauingenieur Proches Mwemezi, der in der Region bereits für die erfolgreiche Umsetzung einiger anspruchsvoller Bauvorhaben verantwortlich war. Die Schwesterngemeinschaft steht ebenfalls in regem Austausch mit den beauftragten lokalen Fachkräften.

Grundsätzlich stellt der Beitritt in einen Schwesternorden für viele junge Frauen in Tansania einen perspektivreichen Werdegang dar, da sie dadurch eine gute Ausbildung sowie hohes Ansehen in der Bevölkerung erlangen können. Dementsprechend haben die Ordensschwestern keineswegs Probleme, qualifizierte Neuzugänge für ihre Ordensgemeinschaft zu finden, sodass auch langfristig der Betrieb des Zentrums in Chabalisa gesichert ist.

## Was wir bisher geschafft haben

#### Bauphase 1: Fertigstellung des Wohnhauses

Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen fanden Katharina und Felix im privaten Umfeld mehrere Unterstützer, die ihnen Spenden in Höhe von 19.000 Euro für die Fertigstellung des vorderen Gebäudeteils des im Jahr 2013 errichteten Wohnhauses anvertrauten.



Dieser Gebäudeteil umfasst fünf Schlafräume und einen großzügen, barrierefreien Sanitärbereich, der speziell an die Bedürfnisse der erkrankten Kinder angepasst ist. Daneben gibt es noch einen Wohntrakt für die Ordensschwestern mit zwei Schlafzimmern, zwei Sanitärräumen und einem Büro. Zudem verfügt der Gebäudeteil über einen sehr großen einladenden Eingangs- und Aufenthaltsbereich. Alle Zimmer sowie Ein- und Zugänge sind barrierefrei gestaltet, sodass Kinder, die auf einen Rollstuhl und andere Gehhilfen angewiesen sind, sich ungehindert bewegen können. Mit der derzeitigen Ausstattung können in dem vorderen Gebäudeteil problemlos 20 Kinder untergebracht werden.

Planerisch und bautechnisch lag die Verantwortung komplett in den Händen von Katharina und Felix. Die Ordensschwestern waren bei allen wichtigen Entscheidungen eingebunden. Die gute Zusammenarbeit sorgte für einen schnellen und organisierten Arbeitsablauf. Das Team bestand aus-

schließlich aus lokalen Handwerkern und Arbeitern, auch um für mehr Perspektiven und Aufschwung in der Umgebung zu sorgen. Dabei erfolgte die Verständigung sowohl auf Englisch als auch auf Kiswahili, der Amtssprache Tansanias, die Katharina und Felix während ihrer Aufenthalte in Grundzügen gelernt haben.



Zur langfristigen Qualitätssicherung des Bauwerks wurde auf hochwertige Baumaterialien und eine fachgerechte Ausführung großen Wert gelegt. Katharina und Felix lag es besonders am Herzen, nicht nur das Haus an die speziellen Bedürfnisse der Kinder anzupassen, sondern auch ein "Zuhause" zu schaffen. Es soll ein Ort sein, an dem die Kinder friedvoll groß werden können. Dass ein Wohnhaus für die Kinder direkt am Lernort errichtet wurde, hat praktische Gründe. Für die meisten Kinder war bislang der weite Weg von ihrem Elternhaus zu einer Schule aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigungen unüberwindbar.

Bauphase 2: Planung und Konstruktion einer Regenwasseraufbereitungsanlage

Nachdem unser Verein Move-ING gegründet war und weitere Spenden gesammelt werden konnten, bauten wir im Herbst 2018 während unserer ersten offiziellen Vereinsreise eine große Regenwasserzisterne, die über 40.000 Liter Wasser fasst. Zusätzlich haben wir eine Aufbereitungsanlage installiert, die dieses Wasser reinigt und somit das ganze Jahr sauberes Wasser für die Kinder

und Ordensschwestern auf dem Gelände bereitstellt.

Mithilfe der Regenwasseraufbereitungsanlage wird das Regenwasser von einem Teil der Dachfläche zuerst in einem 40.000 Liter fassenden Tank aus Stahlbeton (siehe Foto) gesammelt, bevor es anschließend mehrere Aufbereitungsschritte durchläuft. Das gewählte Tankvolumen ist dabei auf die genutzte Dachfläche und die Niederschlagsmenge abgestimmt. Bei der Aufbereitung kommt neben zwei Sediment- und Schwebstofffiltern eine UV-Entkeimungslampe zum Einsatz, die für die Abtö-

tung von pathogenen Mikroorganismen sorgt. Das gereinigte Wasser wird anschließend mithilfe einer Solarpumpe in einen 1.000 Liter fassenden Kunststofftank gefördert, von dem permanent sauberes Wasser entnommen werden kann. Außerdem führt von diesem Tank eine Wasserleitung direkt zum Wohnhaus.



Ein Überlauf führt das nicht entnommene Wasser aus dem Kunststofftank wieder zurück in den Stahlbetontank, wodurch eine stetige Zirkulation entsteht, die der Keimbildung auch im Stahlbetontank entgegenwirkt. Das Wasservolumen im Kunststofftank wird somit mehr als zehnmal täglich ausgetauscht und durchläuft jedes Mal die Reinigungsstufen, bevor es in den Frischwassertank gelangt.

Das System ist leicht zu bedienen und mit einem geringen Wartungsaufwand verknüpft. Für solche Wartungsarbeiten haben wir mit den Ordensschwestern Schulungen durchgeführt, in denen wir bspw. das halbjährliche Auswechseln der Filterkartuschen geprobt haben.

Für die Überprüfung der Wasserqualität haben wir Wasserqualitätstests aus Deutschland mitgebracht. Aufgrund der ergiebigen Niederschläge während der Regenzeit stellt eine Regenwasseraufbereitungsanlage eine sinnvolle und wichtige Komponente der Frischwasserversorgung des Zentrums dar. Zwar gibt es auf



dem Gelände bereits einen gegrabenen Brunnen mit einer installierten Pumpe, der bereits vor unserem Engagement existierte, jedoch ist seine Ergiebigkeit nicht ausreichend.

#### Bauphase 3: Bau der integrativen Schule

Den Ordensschwestern lag von Beginn an besonders die schulische Ausbildung der Kinder am Herzen. Ihr Ziel war es, auf dem Gelände eine integrative Schule zu errichten, in der beeinträchtigte Kinder die Chance haben, eine bestmögliche Bildung zu erhalten. Für die meisten betroffenen Kinder ist der reguläre Unterricht an einer Regierungsschule nicht möglich. Landesweit gibt es in Tansania bislang nur wenige integrative Bildungsmöglichkeiten. Die Ordensschwestern nutzten daher



bereits im Jahr 2013 von der Lokalregierung bewilligte Gelder für den Bau eines Schulgebäudes, das zwei große Klassenräume umfasst. Die Schule soll als integrative Einrichtung ebenfalls Kindern, die aus äußerst armen Verhältnissen stammen, den Schulbesuch ermöglichen.

Mit dem Schulbetrieb konnte jedoch nicht gleich nach der Fertigstellung der beiden Schulräume begonnen werden, da auch in Tansania strenge Gesetze und Auflagen gelten. Demnach muss die Schule in Chabalisa mindestens sechs Klassenräume und ein Lehrerzimmer umfassen.

Daher haben wir uns für die Finanzierung der fehlenden Räumlichkeiten stark gemacht und konnten die Kosten von insgesamt 35.000 Euro durch gesammelte Spenden decken. Mit der Planung und dem Bau des Schulgebäudes haben wir den renommierten tansanischen Bauingenieur Proches Mwemezi beauftragt. Im Februar 2019 konnte schließlich mit dem Bau begonnen werden. Während der Planungs- und Bauphase standen wir in regelmäßigem Kontakt sowohl mit dem beauftragten Ingenieur als auch mit der Ordensgemeinschaft.

Wichtige Entscheidungsfragen wurden gemeinsam besprochen. Es wurde großen Wert daraufgelegt, dass der zuvor vereinbarte Bauvertrag eingehalten wird. Das Schulgebäude wurde innerhalb von sechs Monaten fertiggestellt. Es besteht aus weiteren vier großzügigen Klassenräumen und einem Lehrerzimmer. Eine barrierefreie Veranda verbindet das neu entstandene Gebäude mit dem Bestandsgebäude. Das Schulmobiliar wurde von einem lokalen Schreinermeister angefertigt.

Während unserer zweiten offiziellen Projektreise im Juni 2019 konnten wir uns selbst von dem bisherigen Bauerfolg überzeugen. Derzeit klären die Ordensschwestern noch die letzten Formalitäten mit der Regierung, sodass der Schulbetrieb voraussichtlich Ende des Jahres 2020 aufgenommen werden kann.

Wir freuen uns über die Vereinbarung, die der Schwesternorden mit der Lokalregierung bisher schon getroffen hat. Lehrerstellen, die nicht von den Schwestern selbst besetzt werden können, werden von der Regierung finanziert. Zudem hat die Regierung vertraglich zugesichert, sich an der Finanzierung der täglichen Versorgung der Kinder zu beteiligen.

Da die für den März/April 2020 geplante Projektreise aufgrund der Covid-19 Pandemie verschoben werden musste, konnten geplante Arbeiten nicht stattfinden. Damit es nicht zu einer Stagnation in Chabalisa kommt, haben wir im Juni 2020 den lokalen Ingenieur Proches Mwemezi mit dem Bau von behindertengerechten Schultoiletten beauftragt. Wie bereits bei unseren bisherigen Kooperationen mit Proches, läuft die Projektarbeit in enger Absprache, sodass wir mit dem Projektfortschritt sehr

zufrieden sind. Für die Wasserverosrung der Schultoiletten möchten wir eine Regenwasserzisterne mit 50.000 Liter Fassungsvermögen bauen, welche das Niederschlagswasser der Schuldächer sammelt. Hierfür sind wir derzeit auf der Suche nach finanzieller Unterstützung.



#### Betriebsstart - die ersten Bewohner

Wir sind stolz berichten zu können, dass im Frühjahr 2019 die ersten sieben Kinder in Chabalisa einziehen konnten. Das Zentrum befindet sich zurzeit in einer Art Eingewöhnungsphase, bevor das Wohnhaus komplett bewohnt ist und der Schulbetrieb beginnt. Die Ordensschwestern haben sich für diese Vorgehensweise entschieden, um sich in diesem überschaubaren Rahmen mit der neuen Aufgabe vertraut zu machen. Die Anzahl der Bewohner soll ab Herbst 2020 erhöht werden, wenn auch ein zeitnaher und regelmäßiger Schulbesuch auf dem Gelände für die Kinder sichergestellt ist. Die Anzahl der Schwestern, die sich um die Kinder in Chabalisa kümmern, legt die Ordensgemeinschaft in Abhängigkeit der Anzahl und der Pflegebedürftigkeit der Kinder fest.

Die Kinder werden von den Schwestern mütterlich versorgt und bekommen dreimal täglich eine ausgewogene Mahlzeit. Die Eltern kommen ihre Kinder regelmäßig in Chabalisa besuchen. Während der Feiertage holen viele Eltern ihre Kinder ab, um die Zeit gemeinsam zuhause zu verbringen.

Während unserer Projektreise im Juni 2019 konnten wir viel Zeit mit den Kindern verbringen und waren beeindruckt, wie sehr sie in ihrem neuen Umfeld aufblühen und wie gut sie sich gegenseitig unterstützen. Das bleibt natürlich auch nicht den Eltern verborgen, die uns immer wieder bestätigten, wie dankbar sie für die neu gewonnene Unterstützung und Entlastung sind. Dabei spielt vor allem eine Rolle, dass die Kinder nun in einem würdevollen und angemessenen Rahmen umsorgt werden, und sie im Zentrum Akzeptanz und Wertschätzung erfahren. Dadurch lernen die Kinder mit ihrer Erkrankung besser umzugehen und erfahren, dass eine Behinderung keine Schande ist.

Die drei Mädchen und vier Jungen, die zurzeit in Chabalisa leben, sind zwischen 7 und 13 Jahre alt. Die meisten von ihnen haben nie eine ärztliche Diagnose erhalten, sodass auch ihre Erkrankungen nicht eindeutig zu benennen sind. Die Krankheitsbilder reichen von Taubstummheit über Fehlbildungen der Gliedmaßen bis zu diversen geistigen und körperlichen Behinderungen und unterscheiden sich somit stark voneinander.

Demnach variieren auch die Pflegebedürftigkeit und Selbstständigkeit der Kinder. Auf beeindruckende Art und Weise konnten wir miterleben, wie sich die Kinder auch gegenseitig im Alltag unterstützen und ermutigen. Besonders die Zeit, die wir mit den Kindern verbringen konnten, hat uns enorm bestärkt, das Projekt in Chabalisa weiter voranzutreiben. Es gibt noch



viel zu tun und jeder Schritt nach vorne führt zu einer Verbesserung und gibt vor allem den Betroffenen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Durch das Projekt möchten wir speziell von Armut betroffene Familien unterstützen und sind sehr dankbar, dass die Kinder durch die bedingungslose Fürsorge der Ordensschwestern einen neuen Zufluchtsort gefunden haben.

#### Was wir noch vorhaben – Ziele für 2020

Um einen angemessenen Versorgungsstandard auf dem Gelände sicherzustellen, fehlen dem entstehenden Zentrum in Chabalisa zurzeit vor allem noch zwei grundlegende Dinge: Eine Stromversorgung und eine Abwasserentsorgung. Für beides gibt es in der Region kein flächendeckendes Netz, sodass wir aktuell mit der Planung einer solarbetriebenen Stromversorgung sowie einer dezentralen Abwasserbehandlung beschäftigt sind. Beide Projekte sind bereits vollständig finanziert, können aber aufgrund der Covid-19 Pandemie erst im Dezember 2020 während unserer nächsten Projektreise realisiert werden.

#### Solarstromversorgung des Wohnhauses:

Für die Errichtung der Solarstromversorgung haben wir ein innovatives Konzept erarbeitet, das im Technischen Anhang I genauer erläutert ist.

Da Katharina und Felix bereits bei mehreren Projekten in Äthiopien ähnliche Systeme geplant und realisiert haben und wir für die Regenwasseraufbereitungsanlage in Chabalisa ebenfalls schon eine Solarpumpe installiert haben, sind wir mit den Herausforderungen und Schwierigkeiten bei dezentralen Solarsystem in



entlegenen Regionen vertraut. Diese Erfahrungen fanden daher auch in unserer aktuellen Planung Berücksichtigung.

#### Abwasserbehandlung:

Die Abwasserbehandlung soll aus einem Vorklärbecken mit vier Kammern, einer nachgeschalteten Pflanzenkläranlage und einer Zisterne als Speicher für das gereinigte Abwasser bestehen (siehe Technischer Anhang II). Mit dem gereinigten Abwasser soll in der Trockenzeit der Obst- und Gemüsegarten bewässert werden.

#### Schultoiletten:

Nachdem bereits das Wohnhaus über barrierefreie Sanitäreinrichtungen verfügt, soll nun auch die Schule mit separaten Toilettenanlagen ausgestattet werden, die den speziellen Anforderungen gerecht werden.

Das Konzept sieht zwei getrennte Toilettenhäuser vor, sodass für die Jungen und für die Mädchen separate Sanitärgebäude zur Verfügung stehen. Jedes dieser Toilettengebäude wird über vier Toilettenkabinen sowie über einen Vorraum mit Waschmöglichkeiten verfügen. Die Sanitärgebäude werden großzügig und barrierefrei gestaltet, sodass auch Kinder, die auf einen Rollstuhl oder andere Gehhilfen angewiesen sind, problemlos die Sanitäranlagen nutzen können. Wir haben uns dafür entschieden, die gesamte Toilettenanlage mit Fliesen auszustatten, wodurch wir einen höheren Hygienestandard erzielen können. Eine große Regenwasserzisterne, welche das Niederschlagswasser der Schuldächer sammelt, stellt das notwendige Wasser für die Toilettenspülung sowie zum Händewaschen bereit. Das Abwasser der Schultoiletten wird in die Abwasserreinigungsanlage geleitet, wo es in mehreren Schritten gereinigt und aufbereitet wird. Im Technischen Anhang III ist das Prinzip detailliert erläutert. Um die Schultoiletten fertigzustellen, benötigen wir etwa 4.000 €.

#### Ausblick: Vergrößerung der Wohnfläche

Damit zukünftig noch mehr Kinder in Chabalisa unterkommen können, muss noch mehr Wohnraum sowohl für die Kinder als auch die Ordensschwestern geschaffen werden. Das Wohnhaus verfügt neben dem vorderen im März 2018 fertiggestellten Wohnbereich, über einen im Rohbau befindlichen hinteren Gebäudeteil. Durch einen Ausbau des hinteren Gebäudeteils könnte die Aufnahmekapazität des Zentrums mit überschaubarem Aufwand deutlich vergrößert werden.

Da selbst mit dem Ausbau des hinteren Gebäudeteils der Bedarf an Wohnraum für Kinder und die betreuenden Ordensschwestern nicht gedeckt werden kann, ist die Schaffung von mehr Wohnraum in Zukunft dringend notwendig. Deshalb wird auf dem Gelände derzeit bereits zusätzlich ein großes zweistöckiges Gebäude gebaut. Dieses beherbergt neben zahlreichen Kinderzimmern und einem großen Schwesternbereich auch die Versorgungseinrichtungen wie Speisesaal und Küche, die zurzeit bereits genutzt werden. Nach der Fertigstellung dieses Gebäudes können dort zusätzlich rund 100 Kinder wohnen.

#### Wer wir sind - der Verein Move-ING e.V.

Move-ING e.V. wurde von Katharina Heide und Felix Dörr gegründet, zwei jungen Bauingenieuren, die sich schon seit 2010 ehrenamtlich in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit engagieren. Schon vor der Vereinsgründung haben sie privat und im Namen von Hilfsorganisationen an Brunnenprojekten, Schulprojekten und diversen anderen Projekten im sozialen und ingenieurstechnischen Bereich in Ostafrika mitgearbeitet bzw. diese geleitet.

Im Sommer 2018 haben sie den gemeinnützigen Verein Move-ING e.V. gegründet, der sich aktiv für die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen weltweit einsetzt. Im Fokus unserer Vereinsarbeit stehen eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den lokalen Projektpartnern sowie ein kontinuierlicher Wissenstransfer, um Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit zu fördern.

Uns liegt besonders der enge Kontakt zu den Menschen vor Ort am Herzen. Entscheidend ist dabei der Abbau von Sprachbarrieren und die Bereitschaft sich voll und ganz auf eine fremde Kultur einzulassen und mit und voneinander zu lernen. Wir unterstützen Projekte nicht nur finanziell, sondern erarbeiten auch technische Fragestellungen und übernehmen die Bauplanung und -leitung bei der Konstruktion und Implementierung verschiedener Teilprojekte. Durch engen und intensiven Kontakt mit unseren Projektpartnern läuft die Projektumsetzung bisher problemlos.

Uns ist es sehr wichtig, die Unabhängigkeit unserer lokalen Partner zu bewahren. Wir helfen wo wir können, orientieren uns aber an dem Grundgedanken "Hilfe zur Selbsthilfe". In die betriebliche Gestaltung des Zentrums in Chabalisa und die Organisationsstruktur mischt sich Move-ING bewusst nicht ein. Für den langfristigen Erfolg ist es besonders wichtig, dass unsere lokalen Partner autarke Entscheidungen treffen.

Selbstverständlich arbeiten alle Vereinsmitglieder ehrenamtlich für Move-ING. Alle Verwaltungskosten wie z.B. die Server-Kosten für unsere Homepage oder die Druck- und Versandkosten von Spendenbescheinigungen oder Förderanträgen werden privat bezahlt, sodass 100 % der gespendeten Gelder in die Projektarbeit fließen.

Bei unserer Arbeit treibt uns die tiefe Überzeugung an, die Welt ein Stückchen fairer gestalten zu wollen. Das Privileg in einem Land wie Deutschland aufwachsen zu können, ist nicht selbstverständlich. Daher setzen wir uns dafür ein, auch in entlegenen Regionen verbesserte Lebensbedingungen zu schaffen, die den Menschen ein würdevolles Leben ermöglichen. Mit dem Entschluss für ein Stu-

dium im Fachbereich Bauingenieurwesen konnten Katharina und Felix ihre innere Überzeugung mit Fachwissen und ingenieurstechnischen Kompetenzen verbinden. Unsere Arbeit zeichnet sich durch die Neugier und Bereitschaft aus, sich komplett auf fremde Kulturen einzulassen und mit den Menschen zu leben und zu arbeiten.

Gemeinsam mit den Menschen ihren Alltag zu meistern, macht unsere Arbeit so lebendig. So können wir ein Gefühl dafür entwickeln, mit welchen Problemen die Menschen täglich konfrontiert sind und was sie beschäftigt. Das gewonnene Vertrauen und natürlich jedes Lächeln sind für uns unbezahlbar und motivieren uns unsere Arbeit fortzusetzen. Wir sind überaus dankbar, dass wir die Chance haben, so eine tolle "Arbeit" leisten zu können.

Wir hoffen, wir konnten Ihr Interesse und Ihre Begeisterung für unsere Arbeit wecken und freuen uns, wenn Sie uns kontaktieren bzw. unterstützen möchten. Rufen Sie uns gerne an oder senden Sie uns eine E-Mail.

Herzlichen Dank

Katharina Heide

Felix Dörr

Kontakt

Katharina Heide & Felix Dörr Neue-Anlage-Str. 15, 76135 Karlsruhe

Tel.: +49176-31259325 Email: move-ing@web.de http://www.move-ing.org Verein

Move-ING e.V.

Auf der Hube 3

57223 Kreuztal

Amtsgericht Siegen: VR 6555

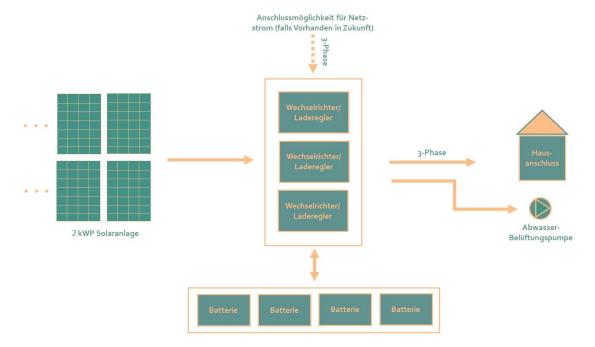
Spendenmöglichkeit

Empfänger: Move-ING e.V.
IBAN: DE50 4476 1534 2304 3994 00
BIC: GENODEM1NRD
Volksbank in Südwestfalen eG
Verwendungszweck: Chabalisa

## **Technischer Anhang I**

#### Solarstromversorgung des Wohnhauses:

Die geplante Stromversorgung für das Wohnhaus wird von einer Solaranlage mit zehn Solarpanels mit je 200 Watt Leistung gespeist. Der erzeugte Strom wird dann in vier Batterien mit einem Energiespeichervermögen von je 2,4 kWh zwischengespeichert. Das Herzstück der Anlage bilden drei Wechselrichter mit integrierten Ladereglern. Diese steuern die Be- und Entladevorgänge der Batterien und wandeln den Gleichstrom aus den Batterien in Dreiphasenwechselstrom um. An die Wechselrichter kann dann die Hauptstromleitung des Wohnhauses angeschlossen werden.



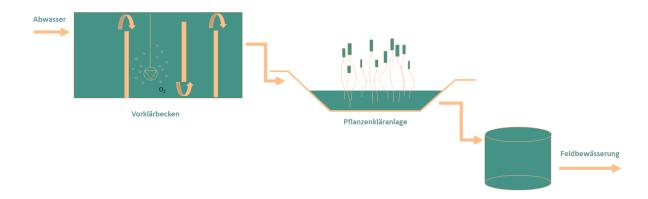
Wir haben bereits bei der Fertigstellung des Wohnhauses in Zusammenarbeit mit einem tansanischen Elektriker alle notwendigen Elektrik-Arbeiten im Wohnhaus fachgerecht durchgeführt und fertiggestellt. Somit muss das Wohnhaus nur noch angeschlossen werden. Bei der Installation des Solarstrom-Systems möchten wir wie bei den vorangegangenen Teilprojekten einen lokalen Elektriker einbinden, damit im Falle möglicher Wartungseingriffe in Zukunft eine Fachkraft vor Ort ist, die mit dem installierten System vertraut ist.

Das System ist so ausgelegt, dass es auch nach mehreren Jahren trotz der natürlichen Reduktion der Batterie-Speicherkapazitäten noch ausreichend Strom bereitstellen kann. Außerdem ist das System so konzipiert, dass in Zukunft auch das öffentliche Stromnetz als ergänzende Energiequelle mit eingebunden werden kann, falls die Region mit staatlichen Stromtrassen erschlossen wird.

## **Technischer Anhang II**

#### Abwasserbehandlung:

Um das anfallende Abwasser des Wohnhauses und der Schultoiletten vor Ort aufzubereiten, haben wir ein mehrstufiges System zur Abwasserbehandlung geplant. Es besteht aus einem unterirdischen Vorklärbecken aus Stahlbeton mit insgesamt vier Kammern, sowie einer Pflanzenkläranlage und einer Speicherzisterne für das gereinigte Abwasser. Das natürliche Gefälle auf dem Gelände macht den Einsatz von Abwasserpumpen im gesamten System überflüssig.



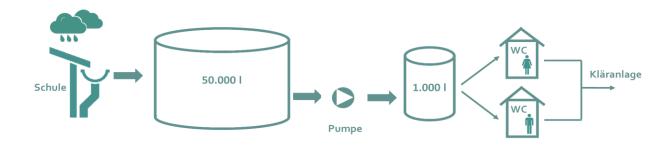
Eine Besonderheit des Systems stellt die Belüftungspumpe in der zweiten Kammer des Vorklärbeckens dar, die durch die oben beschriebene Solaranlage mit Strom versorgt wird und durch Sauerstoffzufuhr aerobe Abbauprozesse im Abwasser ermöglicht. Mögliche Geruchsbelästigungen, die bereits durch die Belüftungspumpe reduziert werden, werden durch den Verbau von Aktivkohlefiltern an den Belüftungsventilen des Vorklärbeckens zusätzlich verhindert.

Die nachgeschaltete Pflanzenkläranlage entspricht dem Konzept eines "Horizontal Subsurface Flow Constructed Wetlands" und entfernt aus dem vorgereinigten Wasser vor allem einen Großteil der pathogenen Keime. Die Pflanzenkläranlage wird nach unten abgedichtet und an den Seiten durch eine kleine Mauer befestigt, sodass das Abwasser das System nicht unkontrolliert verlassen kann. Letztendlich fließt das gereinigte Abwasser in eine Speicherzisterne, aus welcher es für die Bewässerung der Felder und des Gartens genutzt werden kann.

## **Technischer Anhang III**

#### Schultoiletten:

Nachdem bereits das Wohnhaus über barrierefreie Sanitäreinrichtungen verfügt, wird nun auch die Schule mit separaten Toilettenanlagen ausgestatten, die den speziellen Anforderungen gerecht werden.



Das Konzept sieht zwei getrennte Toilettenhäuser vor, sodass für die Jungen und für die Mädchen separate Sanitärgebäude zur Verfügung stehen. Jedes dieser Toilettengebäude verfügt über vier Toilettenkabinen sowie über einen Vorraum mit Waschmöglichkeiten.

Eine große Regenwasserzisterne, welche das Niederschlagswasser der Schuldächer sammelt, stellt das notwendige Wasser für die Toilettenspülung sowie zum Händewaschen bereit. Das Fassungsvermögen von 50.000 l ist sowohl auf den Wasserbedarf als auch auf die zur Verfügung stehenden Niederschlagsmengen abgestimmt. Von der großen Zisterne wird das Wasser mithilfe einer kleinen Pumpe in einen höher gelegenen Versorgungstank mit 1.000 l Fassungsvermögen gepumpt. Bei der Dimensionierung des Versorgungstanks wurde darauf geachtet, dass die Standzeiten des Wassers im Tank gering bleiben, sodass die Wasserqualität nicht negativ beeinträchtigt wird. Bislang ist die Verwendung einer manuellen Hand-/Pedalpumpe geplant, da diese bereits verfügbar ist. Grundsätzlich kann diese Pumpe in Zukunft aber auch durch eine elektrische bzw. solarbetriebene Pumpe ersetzt werden. Der Versorgungstank ist mit den Toilettenspülkästen und Waschbecken der Toilettenhäuser verbunden. Das Abwasser der Schultoiletten wird in die Abwasserreinigungsanlage geleitet, die wir unterhalb des Wohnhauses errichten, wo es in mehreren Schritten gereinigt und aufbereitet wird (siehe Technischer Anhang II).

Für den Bau der Regenwasserzisterne, des Versorgungstanks, sowie für die Frisch-/ Abwasserleitungen benötigen wir etwa 4.000 €. Der Bau sowie die Ausstattung der Sanitärräume sind bereits finanziert. Die Aufrüstung der Anlage mit einer elektrischen/ solarbetriebenen Pumpe würde zusätzlich ca. 2.000 € kosten.